# GOTTESDIENST ZUM MITNEHMEN



Karwoche & Ostern 5.–13. April 2020

EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHENGEMEINDEN GROSS OESINGEN & STEINHORST



Die Glocken der Friedenskirche Groß Oesingen läuten täglich um 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 9.30 Uhr, am Karfreitag um 15 Uhr.



Die Glocken der St. Georgs-Kirche Steinhorst läuten täglich um 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 10.30 Uhr.

## Andachtsbrief 3

IN DER CORONA-WOCHE VOM 5. BIS 13. APRIL 2020

Liebe Oesinger/innen und Steinhorster/innen,

wenn mir vor ein paar Monaten jemand gesagt hätte, dass wir in diesem Jahr in der Karwoche und an den Ostertagen keine Gottesdienste feiern können – ich hätte es mir nicht vorstellen können. Das öffentliche Leben in unserem Land und an vielen Orten auf der Welt steht fast still, es findet einfach nicht statt. Das ist unglaublich und bedrückend, ich glaube, an keinem geht so etwas spurlos vorüber.

Gerade in Zeiten der Bedrohung und Angst brauchen wir einander. Und gerade jetzt sollen wir Abstand voneinander halten. Wie kommen wir trotzdem zueinander, wie gelingt es uns, trotzdem einander beizustehen? Viele Menschen in unseren Dörfern haben diese Frage eindeutig beantwortet: Wir bleiben zu Hause, halten Abstand und helfen dort, wo es nötig ist. Darüber bin ich sehr froh und dankbar.

In den Kirchenvorständen haben wir uns die gleiche Frage gestellt. Noch nicht einmal die Kirchen können wir öffnen. Deshalb haben wir gesagt, dass die Kirche zu Hause stattfinden muss. Und dass wir dazu Andachten, Gebete und Lieder zur Verfügung stellen.

In den vergangenen zwei Wochen lagen in den örtlichen Geschäften »Gottesdienste zum Mitnehmen« aus. Das soll auch in Zukunft so sein, solange Corona uns keine andere Wahl lässt. Für die Karwoche und Ostern haben wir uns überlegt, diese Gottesdienste in alle Haushalte zu liefern. Sie wollen eine Einladung sein, sich allein oder in den Familien in diesen Tagen ein paar ruhige Minuten zu nehmen, zum Beispiel wenn die Kirchenglocken läuten. Vielleicht sind es ja einige, die trotzdem Gottesdienst feiern – alleine und doch gemeinsam.

Herzliche Grüße schreibt Ihnen und Euch

learten Klikeam

## ANDACHT ZU HAUSE

Palmsonntag & Karwoche

Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.

#### Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

#### Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe. Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk. Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.« Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub. Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand. Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

#### Lied

siehe Liedblatt

## **Besinnung**

siehe Seiten für jeden Tag

## Gebet (Luthers Morgen- und Abendsegen)

#### morgens

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

#### abends

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde

#### Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## Segen

Herr, segne und behüte uns. Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Erhebe dein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden. Amen.

Die Kerze löschen.

## PALMSONNTAG

5. April 2020

Sie nahmen Palmzweige und gingen hinaus, ihm entgegen, und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! (Johannes 12,13)

Ich bin ja, wie viele wissen, in einem gemischtkonfessionellen Haushalt aufgewachsen. Meine Mutter und wir Kinder evangelisch, unser Vater katholisch, das Ganze im Münsterland, also in einem sehr katholischen Umfeld. (Von Münster heißt es, dass es dort entweder regnet oder die Glocken läuten, und wenn beides gleichzeitig, dann ist Sonntag.)

Nun würde niemand, der ihn näher gekannt hat, meinen Vater als einen frommen Menschen bezeichnen – dazu hat er viel zu viel an seiner Kirche auszusetzen gehabt. Aber trotzdem gab es einige Gewohnheiten, die sehr katholisch geprägt waren. Zum Beispiel, dass wir jedes Jahr an Allerheiligen nach Dortmund gefahren sind, wo mein Opa beerdigt war. Und dass Papa dort im Franziskanerkloster immer Messen »gekauft« hat, das heißt: Er hat dort einen Obolus entrichtet, damit in bestimmten Gottesdiensten für meinen Opa gebetet wurde.

Zu diesen Gewohnheiten gehörten auch die Palmzweige. Am Palmsonntag wurden Buchsbaumzweige abgeschnitten, zu kleinen Sträußen zusammengebunden, und dann ist Papa in »seine« Kirche gegangen und hat die Sträuße mit Weihwasser segnen lassen. Zu Hause wurde ein solcher Zweig dann hinter das Kruzifix an der Wand gesteckt, und dort blieb er das ganze Jahr stecken. Bis zum nächsten Palmsonntag.

Mit Palmzweigen begrüßen sie Jesus in Jerusalem. Wie einen König. König von Israel nennen sie ihn, und die Evangelien, die allesamt davon berichten, liegen hier wohl ganz richtig: Die Leute betrachten Jesus als König, die römischen Besatzer sehen in ihm vor allem eine Gefahr. Es war ziemlich sicher nicht nötig, dass »das Volk« oder »die Juden« die Römer erst dazu drängen müssen – sie sind wohl von selbst auf den Plan gekommen, dieses Problem aus der Welt zu schaffen.

So weit ist es aber heute noch nicht. Jesus zieht ein und wird gefeiert. Eigentlich eine szenerie, wie wir sie oft zu sehen bekommen: im Sport, auf Konzerten, bei Galas, überall werden Helden bejubelt. Hochgejubelt, möchte ich fast sagen. Und die allermeisten werden alsbald wieder fallengelassen. Darin liegt das Gespenstische: nicht, dass die Römer Jesus umbringen, um die eigene Macht zu sichern; sondern dass die Leute damit einverstanden sind, ja, dass sie am Ende Jesu Hinrichtung sogar fordern.

Sie. Nicht »die Juden« oder »das Volk« sind eigentlich gemeint, sondern wir. Hochgejubelt – und tief gefallen. Ein Muster, das sich andauernd wiederholt. Und trotzdem werden wir nicht klug daraus. Mir sind Leute verdächtig, die ihre Meinung immer lautstark vertreten müssen. Zu oft habe ich erlebt, dass solche irgendwann ihre Meinung ändern, was an sich ja nichts Schlimmes ist; aber dass sie dann genauso laut für das Gegenteil schreien. Mich schüchtert so etwas ein. Und doch merke ich, dass ich auch immer wieder zu den Schreiern gehöre.

Heute beginnt die Karwoche. Innerhalb weniger Tage kann man sehen, wie schnell vom »Hosianna« umgeschwenkt wird auf »Kreuzige ihn!«. Wohin das führt, wissen wir alle. Am Ende ist alles kaputt. Bei Papas Palmzweigen hatte ich immer ein wenig den Eindruck, dass sie darüber hinweghelfen sollen. Bei allen Schwächen, die ich zweifellos habe, und auf all den Irrwegen, die ich beschreite, soll doch Gottes Segen mich begleiten. Der Palmzweig wollte vielleicht ein sichtbares Zeichen dafür sein.

## **KARMONTAG**

6. April 2020



Der Flügelaltar in der Friedenskirche in Groß Oesingen stellt in sechs Bildern die wichtigsten Abschnitte der Leidensgeschichte Jesu dar. In der Mitte, als größtes Bild, ist der gekreuzigte Jesus dargestellt. Er bildet das Zentrum der ganzen Kirche (wie auch schon des Vorgängerbaus vor 1880). Das entspricht der lutherischen Theologie, die wie schon Paulus das Kreuz zum Dreh- und Angelpunkt macht.

Jesu Blick ist nach oben gerichtet. Man sieht ihn geradezu seine letzten Worte sprechen: Es ist vollbracht. Er wirkt wie entrückt, einsam am Kreuz, schon nicht mehr ganz von dieser Welt. Und um ihn herum toben noch die Reste eines erbarmungslosen Lebens. Zu sehen sind die beiden anderen Gekreuzigten, die würfelnden Soldaten und ein paar Frauen. Im Hintergrund scheint die Stadt Jerusalem in fahlem Licht. Die Szene ist fast ein Wimmelbild: Alles findet gleichzeitig statt.

Alles gleichzeitig: So ist ja das echte Leben auch. Der eine lebt in Saus und Braus, und der andere weiß nicht, wovon er morgen seine Familie sattkriegen soll. Manche sind vorsichtig und stecken sich an, andere missachten alle Sicherheitsvorkehrungen und kommen ungeschoren davon. Bei diesen nimmt die Krankheit einen schweren Verlauf, und jene merken noch nicht einmal, dass sie sich infiziert hatten.

Über allem Jesus. Vielleicht ruft er ja auch den anderen Satz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Für all die, die wirklich verlassen sind vom Glück und weit weg vom Strahl eines Lichts.

## **KARDIENSTAG**

## 7. April 2020

Etwas im Verborgenen, nämlich in der Sakristei der Steinhorster St. Georgs-Kirche, steht ein etwas merkwürdiges Kruzifix. Das Merkwürdige ist der Corpus, also die Jesusfigur, die daran hängt: Sie ist unnatürlich verkrümmt, fast aufgebläht wie ein Segel. (Wir haben auch schon einen wenig würdevollen Spitznamen: Jesus bei Westwind. Aber das nur am Rande.)

Selbst die Kunstexperten unserer Landeskirche können die Skulptur nicht einordnen. In der Kartei, die für unsere Kunstgegenstände angefertigt worden ist, wird sie auf das ausgehende Mittelalter datiert; andere meinen, sie sei nicht älter als hundert Jahre. Man weiß es also nicht.

Der Jesus ist ausgemergelt, die Gesichtszüge ähneln denen, die Ernst Barlach geschaffen hat. Und dann vor allem die verbogene Haltung. Das tut schon vom Zugucken weh. Wir haben einen Leidenden vor uns. Er will uns darauf hinweisen, dass das Leben kein



Zuckerschlecken ist, sondern dass jeder Mensch irgendwann in seinem Leben auch leiden muss. Mit diesem Jesus können sich all die Verkrümmten, Geschundenen, Missachteten, Ausgestoßenen identifizieren. Sie gehören in dieser Welt zu den Verlierern. Bei Gott haben sie dennoch einen Platz.

## KARMITTWOCH

8. April 2020



Foto: Katharina Lohmeyer

Meine Lieblingskirche ist - man möge es mir in Steinhorst und Oesingen verzeihen – immer noch das Kripplein Christi in Glandorf. Eine Holzkirche, in den 1950er Jahren aus Ostwestfalen geholt, die damals den evangelischen Flüchtlingen aus Schlesien und Ostpreußen eine Heimat gab im katholischen Münsterland. Ich war dort einige Jahre Organist, und in dieser Zeit wurde die Kirche renoviert und bekam ein neues Kreuz.

Eigentlich ist es ganz schlicht: Aus Brettern gefertigt, und man kann hindurchsehen, denn in der Mitte ist immer ein Spalt freigelassen. Darauf liegen ein paar Stücke aus Bronze: in der Mitte eine Dornenkrone, an den vier Enden jeweils eine aufspringende Knospe. Damals, als das Kreuz angefertigt wurde, hat mir eigentlich nur eine Sache nicht gefallen: dass es zehntausend Mark gekostet hat. Das fand ich zu teuer.

Die Symbolik hingegen spricht für sich. Das Kreuz ist das Symbol des Leidens. Weil unser Herr Jesus Christus am Kreuz gestorben ist, ist es zum Zeichen der Christen geworden. Zugleich ist es aber ein Sinnbild dafür, dass in Jesu Tod für uns der Tod überwunden ist. Weil Jesus gestorben ist, dürfen wir leben. Schon als Jesus stirbt, ist das zu erkennen. Das neue Leben scheint durch das Kreuz hindurch, das Kreuz wird von den Knospen aufgebrochen. Ostern ist schon sichtbar.

## **GRÜNDONNERSTAG**

9. April 2020

Jesus sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. (Matthäus 26,23)

Am schwersten fällt mir in diesen Corona-Wochen, dass wir nur noch zu zweit am Tisch sitzen. Immerhin, zu zweit (und bald dann wohl zu dritt) und nicht allein. Aber trotzdem: Man kann niemanden einladen, und selbst wird man auch nicht eingeladen. Zu gefährlich. Feiern müssen abgesagt werden. Es ist einfach traurig. Heute wäre eigentlich das Abendmahl dran. Geht leider auch nicht.

Ich glaube, Jesus wäre ähnlich betrübt. Er hat ja auch so gerne mit allen möglichen und vor allem unmöglichen Leuten zu Tisch gesessen. Tischgemeinschaften, in denen er schon etwas von Gottes neuer Welt vorwegnehmen wollte: Seht, so wird es auch im Himmelreich sein.

Auch an seinem letzten Abend mag Jesus davon nicht lassen. Er ahnt, worauf es mit ihm hinauslaufen wird. Und er weiß, wer da alles mit ihm am Tisch sitzt. Selbst Judas ist dabei, mitten unter den Jüngern, einer von ihnen, er isst und trinkt, und wer weiß, vielleicht ist er sogar gut gelaunt. All das hat Jesus offenbar im Blick – und weicht trotzdem nicht aus.

Wen ich nicht an meinem Tisch haben will, den lade ich auch nicht ein. Und doch komme ich um manche Tischgemeinschaft nicht herum, auch wenn sie mir nicht so besonders lieb ist. Meistens tröste ich mich mit dem Gedanken, dass beim nächsten Mal wieder nur nette Leute dabei sind. Beim Abendmahl ist das anders: Da suche ich die Gäste nicht aus, da sind rechts und links von mir keine Auserwählten, sondern es kann sein, dass da jemand steht, den ich doof finde oder lästig oder eklig. Er gehört trotzdem dahin, ob mir das gefällt oder nicht. Gott gefällt es.

Ja, das fehlt mir heute. Ich freue mich, wenn wir wieder unbefangen an den Tisch des Herrn treten können und miteinander feiern, essen und trinken. Es ist nur aufgeschoben.

## **KARFREITAG**

10. April 2020

Pilatus überantwortete ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

(Johannes 19,16–30)

Bei uns im Pfarrhaus ist kürzlich ein bisschen renoviert worden. Neue Farbe an den Türrahmen, und ein paar Wände waren auch dran. Die Bücherregale mussten dazu abgerückt werden, und das ging nicht, ohne vorher den Inhalt herauszunehmen. Die Gelegenheit, mal wieder Ordnung zu schaffen in dem Krempel, der sich im Lauf der Jahre so ansammelt.

Mittendrin lag eine rote Tüte. Aus etwas festerem Glanzpapier. Eine DVD und ein Buch waren drin: »Dinner for one« und ein Roman, dessen Titel ich schon wieder vergessen habe. Ein Geschenk, nicht für mich, sondern für eine meiner Schwestern. Papa hatte das vor ein paar Jahren an Weihnachten dagelassen, und ich hatte vergessen, es weiterzugeben. Papa hat seine Geschenke immer in diese roten Tüten gesteckt. Er muss ein ganzes Arsenal davon gehabt haben, die Reste davon haben wir gefunden, als wir nach seinem Tod mit dem Aufräumen angefangen haben.

Jetzt also noch einmal eine rote Tüte von Papa. Wie gesagt, sie war ja gar nicht für mich bestimmt. Die DVD und das Buch habe ich rausgenommen, und die Tüte – ja, wohin mit der Tüte. Ich hab sie zunächst beiseitegelegt, erstmal andere Sachen vorziehen. Bis ich sie dann irgendwann doch wieder in Händen hielt. Es ist mir schwergefallen, warum, weiß ich gar nicht so genau. Vielleicht, weil diese simple Tüte wie so eine Art letzter Gruß war. Am Ende habe ich sie dann doch weggeworfen. Man kann schließlich nicht alles aufbewahren.

Weggeworfen. Wir sind Wegwerfer. Eine Erzählung von Heinrich Böll handelt von einem Mann, der in seiner Firma nur dafür angestellt ist, die unnötige Post wegzuwerfen, bevor sie bearbeitet wird. Ein Studienfreund erzählte mir vor Jahren von einem seiner Kollegen, einem Pastor im Rheinischen, der zweimal im Jahr mit einem schweren Stapel Papier ins Landeskirchenamt fuhr und ihn dort abgab: lauter unnütze Drucksachen, die dort produziert und ihm mit der Dienstpost nach und nach zugegangen waren. (Ein *running gag* unter Pastoren ist, dass die Kirche im Grunde nur eine Organisation zur dezentralen Altpapierentsorgung sei.) Selbst wenn einer in seinem Leben ein großer Sammler gewesen ist – nach seinem Tod wird irgendwann mit dem Wegwerfen begonnen. Spätestens die Enkel werden nicht mehr mit dem ganzen Ramsch wohnen wollen.

Was Gott wohl davon hält? Mich macht das regelmäßig traurig. Ich kann nicht gut wegwerfen, und wenn ich sehe, wie leicht sich andere ihrer nicht mehr benötigten Sachen entledigen, bricht es mir regelmäßig das Herz. Wie denkt Gott darüber? So richtig viel scheint er vom Wegwerfen

nicht zu halten. Jedenfalls hat er offenbar entschieden, nicht mehr wegzuwerfen. In dem Tagesspruch für den Karfreitag wird das deutlich:

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Eigentlich hätte Gott allen Grund, uns fallenzulassen. Die ganze Bibel handelt davon, dass die Menschen ständig wieder auf Abwege geraten, genau das Falsche tun, Gottes Ansprüchen und Vorgaben nicht genügen. Und am Ende, so lesen wir es in den vier Evangelien, machen die Menschen selbst vor Gott nicht Halt. Gott könnte jetzt einfach einen Schlussstrich ziehen – aus, vorbei, das Experiment mit den Menschen hat halt nicht geklappt. Er tut aber genau das nicht.

Gott wirft uns nicht weg. Gott liebt uns, und er macht uns ein Geschenk: das ewige Leben. Natürlich, er führt uns auch vor Augen, wozu wir in der Lage sind, wenn uns niemand bremst. Am Ende kommt eben allzu oft nicht Gutes dabei heraus. Aber Gott bleibt nicht dabei stehen. Er liebt uns und will, dass wir »nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.« Im Müll werden wir bei ihm nicht landen.

#### **GEBET ZUR TODESSTUNDE**

Herr Jesus Christus, du stirbst am Kreuz.
Du bist den Weg des Leidens gegangen,
der Einsamkeit, der Verzagtheit.
Wir kommen heute zu dir, wie wir sind:
mit unseren inneren und äußeren Verletzungen,
mit unserer Schwachheit, mit unseren Nöten und Ängsten.
Sei du bei uns, öffne unsere Sinne für deine Liebe
und mach unsere Herzen weit.
Amen.

## **KARSAMSTAG**

11. April 2020

Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon. (Matthäus 27,59–60)

Heute ist Josephs Tag. Nicht Jesu Vater, sondern Joseph von Arimatia. Der, der Jesus in sein Grab legt. An ihn denken wir heute. Nach dieser grausamen Geschichte von Jesu Kreuzigung und Tod ist es ein versöhnliches Ende: Jesus wird nicht irgendwo verscharrt, sondern er bekommt ein ordentliches Begräbnis. Eine stille Szene. Es hat zwar zuvor noch einmal eine lautstarke Auseinandersetzung zwischen »den Volk« und den Römern gegeben. Aber jetzt ist Ruhe, Jesus liegt im Grab des Joseph, die Geschichte ist abgeschlossen.

Zu den schmerzhaften Einschränkungen dieser Wochen gehört, dass Beerdigungen nur noch im engsten Familienkreis stattfinden können. Gerade hier auf dem Dorf gehört es traditionell dazu, dass viele von einem Verstorbenen Abschied nehmen möchten. Nicht einfach aus Neugier, sondern weil es ein inneres Bedürfnis ist. Und auch, um den Hinterbliebenen zu zeigen: Ihr seid nicht allein. Das alles geht im Moment nicht, und das tut weh.

Vielleicht ist heute, an dem Tag dazwischen, an Josephs Tag, die richtige Gelegenheit, gerade an die zu denken, die nicht so zu Grabe getragen werden konnten und können, wie es eigentlich gut wäre.

## ANDACHT ZU HAUSF

Ostern

Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.

#### Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

#### **Psalm 118**

Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:

Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Die Rechte des HERRN ist erhöht;

die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben

und des HERRN Werke verkündigen.

Der HERR züchtigt mich schwer;

aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,

dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.

Das ist das Tor des HERRN;

die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast

und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,

ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom HERRN geschehen

und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der HERR macht;

lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

#### Lied

siehe Liedblatt

#### **Besinnung**

siehe Seiten für jeden Tag

## Gebet (Luthers Morgen- und Abendsegen)

#### morgens

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

#### abends

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde

#### Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## Segen

Herr, segne und behüte uns. Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Erhebe dein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden. Amen.

Die Kerze löschen.

## **OSTERSONNTAG**

12. April 2020

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

(Markus 16,1–8)

Es ist kein Geheimnis, dass ich gerne lange schlafe. Ich habe mir einen Beruf ausgesucht, in dem ich mir das leisten kann. Als ich noch in den Kindergarten ging, wollte ich Bäcker werden. Wahrscheinlich, weil ich schon damals ein Freund von Lebensmitteln war. Ich habe von diesem Vorhaben dann allerdings Abstand genommen, ist wohl auch besser so, es wäre vermutlich ein fürchterliche Quälerei geworden.

Einmal im Jahr komme ich allerdings ums frühe Aufstehen nicht herum. Ostern fängt eben schon vor dem Morgengrauen an. In aller Herrgottsfrühe, um fünf Uhr, kommen wir in der dunklen Steinhorster Kirche zusammen und erleben, wie sich von der Osterkerze das Licht in den ganzen Raum hinein ausbreitet. Wenn wir uns dann um sieben Uhr in Groß Oesingen auf dem Friedhof treffen und der Posaunenchor die ersten Osterlieder spielt, dann ist es längst hell. Beides, den Steinhorster Ostermorgen und die Oesinger Auferstehungsandacht, möchte ich nicht missen. Es tut mir in der Seele weh, dass das heute nicht sein kann.

Ja, Ostern ist eingetrübt in diesem Jahr. An Ostern möchte man hinausgehen, das aufblühende Leben feiern. Wir müssen diesmal drinnen bleiben, vielleicht dürfen wir in den Garten, das Fenster aufmachen, einen kleinen Spaziergang wagen. Aber viel mehr ist nicht drin (jedenfalls, als ich dies schreibe). Ostern allein? Das ist irgendwie nicht richtig.

Mehrere Wochen, nachdem wegen der Corona-Epidemie das öffentliche Leben fast vollständig heruntergefahren wurde, sind die Sorgen nicht kleiner. Uns bleibt nichts anderes übrig, als uns voneinander abzuschotten, um die besonders Gefährdeten, nämlich Kranke und Alte, möglichst zu schützen. Die Befürchtungen und Ängste bleiben.

In der Ostergeschichte ist erstaunlich oft von Furcht die Rede. Schon bevor die Frauen ans Grab kommen, machen sie sich Gedanken, wie sie den schweren Stein überwinden sollen. Und was sie dann am Grab vorfinden, erschreckt sie über die Maßen. Da hilft es auch nicht, wenn der weißgewandete Jüngling ihnen gut zuredet. Geht hin, sagt er, und gebt die frohe Botschaft weiter: Jesus ist auferstanden.

Wenn wir Ostern feiern, dann ist das normalerweise eine fröhliche Angelegenheit. Die schweren Lieder sind erstmal vorbei, jetzt erklingt ein schwungvoller Dreivierteltakt. Es geht rund mit Pauken und Trompeten: Jesus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Die Ostergeschichte im Markusevangelium spricht hingegen immer wieder von Furcht und Zittern und Entsetzen, und sie endet auch so. Von Freude keine Spur, zumindest nicht bei den Frauen. Sie wollen nur noch weg, ergreifen die Flucht, verschweigen ihr Erlebnis, und es bleibt schließlich offen, wie die ganze Geschichte ausgeht. Ein merkwürdiges Ende. Kaum auszuhalten. Was für ein Glück, dass wir noch die ganzen Ostergeschichten aus den drei anderen Evangelien haben, in denen Jesus selbst auftaucht und seinen Jüngern erscheint. Diese Geschichte bleibt dagegen seltsam gespenstisch.

Aber vielleicht passt sie gerade deswegen ganz gut in unsere Welt. Es wäre ja unrealistisch, wenn jetzt, an Ostern, mit einem Schlag alles anders sein sollte als vorher; wenn plötzlich alle Probleme und Sorgen sich in Wohlgefallen aufgelöst hätten; wenn nur noch die Sonne schiene. Wir machen jedenfalls andauernd die Erfahrung, dass nicht alles zum Guten gewendet ist, dass es immer noch Angst in unserem Leben gibt, und dass es natürlich auch ab und an regnet. An diesen Dingen hat sich mit Ostern rein gar nichts geändert.

Und trotzdem ändert sich mit Ostern alles. Es mag sein, dass ich krank bin; aber Christus ist auferstanden. Es mag sein, dass ich nicht weiß, wie es weitergehen soll; aber Christus ist auferstanden. Es mag sein, dass das Wetter, drinnen wie draußen, beschissen ist; aber Christus ist auferstanden. »Die Welt ist mir ein Lachen in ihrem großen Zorn«, heißt es in einem Osterlied. Der »Zorn«, also das Schlimme, Fürchterliche, Traurige, ist immer noch in der Welt. Aber es soll mir nichts anhaben, ich kann darüber lachen. Denn Christus ist auferstanden!

Bei allen Einschränkungen, in allen Sorgen und Nöten und trotz aller Ungewissheit dieser Tage: Frohe Ostern!

#### GFBFT ZUM OSTFRMORGEN

Du Gott des Lichts,
du hast die Dunkelheit unserer Welt durchbrochen.
Du hast einen neuen Anfang gemacht,
als alle nur auf das Ende blickten.
Versteinertes hast du ins Rollen gebracht,
Erstarrtes in Bewegung gesetzt.
Schatten der Angst hast du weggewischt
und die Schöpfung wieder wie am ersten Tag geschmückt.
Lass das Licht an diesem Ostermorgen
auch unser Herz ergreifen und unsere Welt erleuchten.
Schenke uns Mut, das Unfassbare zu begreifen,
und gib, dass auch wir dereinst auferstehen.
Amen.

## **OSTERMONTAG**

13. April 2020

Sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. (Lukas 24,28–29)

Alles verboten. Drei Leute im öffentlichen Raum unterwegs: verboten. Einkehren in eine Gaststätte: verboten. Miteinander zu Abend essen, ohne Abstand: verboten. Irgendwoanders übernachten: verboten. Leute einladen: verboten. Als ich dies schreibe, sind die Schulen seit zweieinhalb Wochen dicht und ist die Kontaktsperre gerade eine Woche alt. Die Perspektive ist: Das bleibt erstmal so bis Ostern, erst danach wird weitergeplant. Meine Erwartung: Das wird wohl noch länger so gehen.

Wir Menschen sind soziale Wesen. Wir brauchen einander, für die Einsamkeit sind wir nicht gemacht. Von Kaiser Friedrich II. im 13. Jahrhundert wird berichtet, dass er einige neugeborene Kinder ihren Müttern wegnehmen und sie nur mit dem Nötigsten von Ammen versorgen ließ. Es sollte mit ihnen nicht gesprochen werden, und sie sollten keinerlei Liebe erfahren. Eigentlich wollte Friedrich rausbekommen, welche Sprache sie von Natur aus sprächen. Das ist ihm nicht gelungen, die Kinder sind allesamt gestorben.

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Dieser Satz übt auf mich eine magische Wirkung aus. Die beiden Jünger, die auf dem Weg in ihr Heimatdorf sind, weil nach Jesu Tod in Jerusalem nichts mehr zu tun ist; der Fremde, der sich zu ihnen gesellt und sie in ein Gespräch verwickelt; und schließlich diese Einladung. Wir sind doch jetzt heimatlos – geben wir also einander ein Zuhause.

Die Wiederholung ist nicht zufällig: Es wird Abend, sie sitzen gemeinsam zu Tisch, und er nimmt das Brot, dankt, bricht es. Genau wie wenige Tage zuvor, an ihrem letzten gemeinsamen Abend. Nicht aus den vielen Worten, die sie auf dem Weg gewechselt haben, erkennen sie Jesus; sondern erst, als er, wie damals, das Brot mit ihnen teilt. Ein Mensch besteht eben nicht nur aus Kopf, sondern auch aus Bauch und Herz.

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Längst ist diese Bitte in unsere Gebete eingegangen. Der Einbruch Nacht ist seit jeher mit Befürchtungen und Ängsten verbunden: Wenn ich gleich einschlafe, werde ich dann morgen unversehrt wieder erwachen? Wird es womöglich meine letzte Nacht sein? Es ist kein Zufall, dass die Jünger ihre Bitte ausgerechnet an den richten, den sie eigentlich für tot halten.

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. In den dunklen Stunden sei bei uns. Sei bei denen, die in dunkle Machenschaften verstrickt sind. Behüte die Umnachteten. Und vor allem: Lass es wieder Tag werden. Denn du bist auferstanden. Du hast den Tod besiegt. In aller Finsternis hast du ein Licht entzündet. Lass es brennen!

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Auch in diesen Zeiten, in denen wir voneinander getrennt sein sollen, so gut es geht, lasst uns nicht vergessen, dass wir aufeinander angewiesen sind. Jesus lässt sich nicht lange bitten, er geht mit hinein, und die Dinge nehmen ihren Lauf. Es stimmt tatsächlich: Der Herr ist auferstanden!



Ich habe dieser Tage einen Stein gefunden. Vielleicht hat ihn mir jemand hingelegt, ich glaube es fast. Hintendrauf steht »OkerSteine«. Das ist wohl etwas Ähnliches wie ElbSteine, eine Aktion in der Nordkirche: Zu Ostern schenken wir uns Steine – und mit diesen Steinen gute Wünsche und einen Hoffnungsschimmer. Vorne auf meinem Stein: ein Engel, mit Flügeln, einem bunten Kleidchen und einer lustigen Frisur. Den habe ich sofort liebgewonnen. Wer auch immer mir diesen Stein in den Karton vorm Gemeindehaus gelegt hat: Danke!

Wollen wir das auch machen? Selbst in Corona-Zeiten kann man draußen ein paar Kieselsteine aufsammeln. Die meisten müssen dazu noch nicht einmal den eigenen Garten verlassen. Und dann kann man sie bemalen: mit Akrylfarbe oder mit wasserfesten Stiften.

Und dann muss man nur ein paar Schritte tun, einen kleinen Spaziergang, und legt den Stein jemand anderem vor die Tür. Oder an einen anderen Platz, wo vielleicht mal jemand hinkommt, zum Beispiel an die Kirche. Oder auf eine Parkbank. Oder in einen Fahrradkorb. Man muss sich nicht persönlich begegnen, und kann trotzdem einander sagen: Ich denke an dich, du bist nicht allein.

Es müssen übrigens keine Engel sein. Ein bunter Stein allein reicht schon. Oder ein Herz. Oder eine gemalte Blume. Oder eine schöne Bibelstelle. Oder, oder, oder ... Und aus Elb- oder OkerSteinen dürfen getrost Lachte- und WieheSteine werden. Oder einfach Ostersteine.

## **GOTTESDIENSTE & ANDACHTEN IM RUNDFUNK**

## Fernsehgottesdienst

jeden Sonntag um 9.30 Uhr im ZDF

An den nächsten Sonntagen werden jeweils um 10 Uhr bei dem Lokalsender TV38 (im Internet unter tv38.de) Gottesdienste aus den Wolfsburger Innenstadtkirchen gesendet.

## Radiogottesdienste

jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr bei NDR Info jeden Sonntag um 10.05 Uhr im Deutschlandfunk

#### Radioandachten

Zwischentöne, Mo–Fr, 9.45 Uhr, NDR 1 Niedersachsen Nachtgedanken, Mo–Fr, 21.50 Uhr, NDR 1 Niedersachsen Moment mal, Mo–Fr, 18.15 Uhr, NDR 2 Moment mal, Sa & So, 9.15 Uhr, NDR 2 Morgenandacht, Mo–Sa, 7.50 Uhr, NDR Kultur Morgenandacht, Mo–Sa, 5.55 Uhr, NDR Info Morgenandacht, Mo–Sa, 6.35 Uhr, Deutschlandfunk Morgenandacht, So, 8.35 Uhr, Deutschlandfunk

Die meisten Angebote stehen auch als Podcast bzw. Manuskript im Internet zur Verfügung.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE FRIEDENS-KIRCHENGEMEINDE GROSS OESINGEN EVANGELISCH-LUTHERISCHE ST. GEORGS-KIRCHENGEMEINDE STEINHORST

Pastor Karsten Heitkamp Dorfstraße 18 29393 Groß Oesingen Telefon 05838 232 karsten.heitkamp@evlka.de

www.kirche-oesingen-steinhorst.de

## LIFDER FÜR DIE KARWOCHE

#### Ehre sei dir, Christe

- 1. Ehre sei dir, Christe, der du littest Not, / an dem Stamm des Kreuzes für uns bittern Tod, / herrschest mit dem Vater in der Ewigkeit: / hilf uns armen Sündern zu der Seligkeit. / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.
- 2. Wäre nicht gekommen Christus in die Welt / und hätt angenommen unser arm Gestalt / und für unsre Sünde gestorben williglich, / so hätten wir müssen verdammt sein ewiglich. / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.
- 3. Darum wolln wir loben, danken allezeit / dem Vater und Sohne und dem Heilgen Geist; / bitten, dass sie wollen behüten uns hinfort, / und dass wir stets bleiben bei seinem heilgen Wort. / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

Salzburg um 1350 (Str. 1), Hermann Bonnus 1542 (Str. 2–3) Evangelisches Gesangbuch Nr. 75

#### O Haupt voll Blut und Wunden

- 1. O Haupt voll Blut und Wunden, / voll Schmerz und voller Hohn, / o Haupt, zum Spott gebunden / mit einer Dornenkron, / o Haupt, sonst schön gezieret / mit höchster Ehr und Zier, / jetzt aber hoch schimpfieret: / gegrüßet seist du mir!
- 2. Du edles Angesichte, / davor sonst schrickt und scheut / das große Weltgewichte: / wie bist du so bespeit, / wie bist du so erbleichet! / Wer hat

- dein Augenlicht, / dem sonst kein Licht nicht gleichet, / so schändlich zugericht'?
- 3. Die Farbe deiner Wangen, / der roten Lippen Pracht / ist hin und ganz vergangen, / des blassen Todes Macht / hat alles hingenommen, / hat alles hingerafft, / und daher bist du kommen / von deines Leibes Kraft.
- 4. Nun, was du, Herr, erduldet, / ist alles meine Last; / ich hab es selbst verschuldet, / was du getragen hast. / Schau her, hier steh ich Armer, / der Zorn verdienet hat. / Gib mir, o mein Erbarmer, / den Anblick deiner Gnad.
- 5. Erkenne mich, mein Hüter, / mein Hirte, nimm mich an. / Von dir, Quell aller Güter, / ist mir viel Guts getan; / dein Mund hat mich gelabet / mit Milch und süßer Kost, / dein Geist hat mich begabet / mit mancher Himmelslust.
- 6. Ich will hier bei dir stehen, / verachte mich doch nicht; / von dir will ich nicht gehen, / wenn dir dein Herze bricht; / wenn dein Haupt wird erblassen / im letzten Todesstoß, / alsdann will ich dich fassen / in meinem Arm und Schoß.
- 7. Es dient zu meinen Freuden / und tut mir herzlich wohl, / wenn ich in deinem Leiden, / mein Heil, mich finden soll. / Ach möcht ich, o mein Leben, / an deinem Kreuze hier / mein Leben von mir geben, / wie wohl geschähe mir!
- 8. Ich danke dir von Herzen, / o Jesu, liebster Freund, / für deines Todes

Schmerzen, / da du's so gut gemeint. / Ach gib, dass ich mich halte / zu dir und deiner Treu / und, wenn ich einst erkalte, / in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, / so scheide nicht von mir, / wenn ich den Tod soll leiden, / so tritt du dann herfür; / wenn mir am allerbängsten / wird um das Herze sein, / so reiß mich

aus den Ängsten / kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, / zum Trost in meinem Tod, / und lass mich sehn dein Bilde / in deiner Kreuzesnot. / Da will ich nach dir blicken, / da will ich glaubensvoll / dich fest an mein Herz drücken. / Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt 1656 Evangelisches Gesangbuch Nr. 85

#### Dieses Kreuz, vor dem wir stehen



2. Dieses Kreuz, auf das wir sehen, / es erinnert uns daran, / wenn wir denken, wir vergehen, / fallen wir in Gottes Hand. / Solchen Grund kann niemand legen, / niemand stieg so tief hinab. / Und am Ende aller Wege / auferstand er aus dem Grab.

3. Dieses Kreuz will uns beleben, / deutet in die Ewigkeit, / und im Glauben spür'n wir eben / einen Hauch Unendlichkeit. / Nicht der Tod ist mehr das Ende, / es geht weiter, ganz gewiss, / und das Kreuz steht für die Wende, / dass die Liebe stärker ist.

Clemens Bittlinger 2015 freiTöne Nr. 140

## **OSTERLIEDER**

#### Christ ist erstanden

- 1. Christ ist erstanden / von der Marter alle; / des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.
  2. Wär er nicht erstanden, / so wär die Welt vergangen, / seit dass er erstanden ist, / so lobn wir den Vater Jesu Christ'. / Kyrieleis.
- 3. Halleluja, / Halleluja, / Halleluja! / Des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.

Bayern/Österreich 12.–15. Jahrhundert Evangelisches Gesangbuch Nr. 99

#### Auf, auf, mein Herz, mit Freuden

- 1. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden / nimm wahr, was heut geschicht; / wie kommt nach großem Leiden / nun ein so großes Licht! / Mein Heiland war gelegt / da, wo man uns hinträgt, / wenn von uns unser Geist / gen Himmel ist gereist.
- 2. Er war ins Grab gesenket, / der Feind trieb groß Geschrei; / eh er's vermeint und denket, / ist Christus wieder frei / und ruft Viktoria, / schwingt fröhlich hier und da / sein Fähnlein als ein Held, / der Feld und Mut behält.
- 3. Das ist mir anzuschauen / ein rechtes Freudenspiel; / nun soll mir nicht mehr grauen / vor allem, was mir will / entnehmen meinen Mut / zusamt dem edlen Gut, / so mir durch Jesus Christ / aus Lieb erworben ist.
- 4. Die Höll und ihre Rotten, / die krümmen mir kein Haar; / der Sünden kann ich spotten, / bleib allzeit ohn Gefahr.

Der Tod mit seiner Macht / wird nichts bei mir geacht': / er bleibt ein totes Bild, / und wär er noch so wild.

- 5. Die Welt ist mir ein Lachen / mit ihrem großen Zorn, / sie zürnt und kann nichts machen, / all Arbeit ist verlorn. / Die Trübsal trübt mir nicht / mein Herz und Angesicht; / das Unglück ist mein Glück, / die Nacht mein Sonnenblick.
- 6. Ich hang und bleib auch hangen / an Christus als ein Glied; / wo mein Haupt durch ist gangen, / da nimmt er mich auch mit. / Er reißet durch den Tod, / durch Welt, durch Sünd, durch Not, / er reißet durch die Höll; / ich bin stets sein Gesell.
- 8. Er bringt mich an die Pforten, / die in den Himmel führt, / daran mit güldnen Worten / der Reim gelesen wird: / Wer dort wird mit verhöhnt, / wird hier auch mit gekrönt; / wer dort mit sterben geht, / wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhardt 1647 Evangelisches Gesangbuch Nr. 112

#### Er ist erstanden, Halleluja!

- 1. Er ist erstanden, Halleluja! / Freut euch und singet, Halleluja! / Denn unser Heiland hat triumphiert, / all seine Feind gefangen er führt.
- Lasst uns lobsingen vor unserem Gott, / der uns erlöst hat vom ewigen Tod. / Sünd ist vergeben, Halleluja! / Jesus bringt Leben, Halleluja!
- 2. Er war begraben drei Tage lang. / Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank; / denn die Gewalt des Tods ist zerstört;

/ selig ist, wer zu Jesus gehört. / Lasst uns lobsingen ...

- 3. Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! / Ihr suchet Jesus, hier ist er nicht. / Sehet, das Grab ist leer, wo er lag: / er ist erstanden, wie er gesagt.« / Lasst uns lobsingen ...
- 4. »Geht und verkündigt, dass Jesus lebt, / darüber freu sich alles, was

lebt. / Was Gott geboten, ist nun vollbracht, / Christ hat das Leben wiedergebracht. « / Lasst uns lobsingen ...

5. Er ist erstanden, hat uns befreit; / dafür sei Dank und Lob allezeit. / Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod, / Christus versöhnt uns mit unserm Gott. / Lasst uns lobsingen ...

Ulrich S. Leupold 1969 Evangelisches Gesangbuch Nr. 116

## **MORGENLIED & ABENDLIED**

#### Morgenlicht leuchtet

- 1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang, / Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt. / Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, / Dank für das Wort, dem alles entspringt.
- 2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. / So lag auf erstem Gras erster Tau. / Dank für die SPuren Gottes im Garten, / grünende Frische, vollkommnes Blau.
- 3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, / Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! / Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen! / Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Jürgen Henkys 1990 Evangelisches Gesangbuch Nr. 455

#### Bleib bei mir, Herr

1. Bleib bei mir, Herr! Der Abend bricht herein. / Es kommt die Nacht, die Finsternis fällt ein. / Wo fänd ich Trost, wärst du mein Gott nicht hier? / Hilf dem, der hilflos ist: Herr, bleib bei mir! 2. Wie bald verebbt der Tag, das Leben weicht, / die Lust verglimmt, der Erdenruhm verbleicht; / umringt von Fall und Wandel leben wir. / Unwandelbar bist du: Herr, bleib bei mir!

- 3. Ich brauch zu jeder Stund dein Nahesein, / denn des Versuchers Macht brichst du allein. / Wer hilft mir sonst, wenn ich den Halt verlier? / In Licht und Dunkelheit, Herr, bleib bei mir!
- 4. Von deiner Hand geführt, fürcht ich kein Leid, / kein Unglück, keiner Trübsal Bitterkeit. / Was ist der Tod, bist du mir Schild und Zier? / Den Stachel nimmst du ihm: Herr, bleib bei mir!
- 5. Halt mir dein Kreuz vor, wenn mein Auge bricht; / im Todesdunkel bleibe du mein Licht. / Es tagt, die Schatten fliehn, ich geh zu dir. / Im Leben und im Tod, Herr, bleib bei mir!

Theodor Werner 1952 Evangelisches Gesangbuch Nr. 488